

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 30/1 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.1.45433

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

UNBEKANNTE BRUCHSTÜCKE DER MEROWINGISCHEN
PASSIO SANCTI IUSTI PUERI (BHL 4590 c)

Suchet / so werdet jr finden / Klopfet an / so wird euch auffgethan: So steht es geschrieben¹ – mit Gültigkeit nicht nur für Historiker, aber auch für solche. Zumal für diejenigen unter ihnen, die unverdrossen Archive und Bibliotheken frequentieren auf der Suche nach neuem Quellenmaterial. Und vorher anzuklopfen, ist ein schlichtes Gebot der Höflichkeit.

Im folgenden, und in der gebotenen Kürze, wird von der Bestätigung des eingangs zitierten Lukaswortes die Rede sein. Ort der Handlung, beim Anklopfen und Auftun, beim Suchen und Finden, ist jeweils die Handschriftenabteilung bzw. die Abteilung Alte Drucke der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (ULBD)².

*

Wieder einmal hatte Bernhard Bischoff die Dinge ins Rollen gebracht: Er war in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts im damaligen Fragment C 118 der ULBD (heute K 2: C 118) auf den Schlußteil der *Passio sancti Iusti pueri* gestoßen³, und zwar in einer singulären, in Morphologie und Syntax deutlich von späteren Überlieferungen abweichenden Version. Allein das ehrwürdige Alter des angelsächsischen Fragments K 2: C 118 (erste Hälfte bis Mitte 8. Jahrhundert, geschrieben in Northumbrien [York?])⁴ verlangte gebieterisch nach näherer Untersuchung. Seine Ent-

1 Lukas 11, 9, hier zitiert nach: Biblia. Das ist: Die gantze heilige Schrifft: Deudsch. Auff's new zuge-richt. Doct. Mart. Luth. Gedruckt zu Wittemberg / Durch Hans Lufft. M. D. LI, Teil 2, fol. 266 verso.

2 Mein herzlicher Dank gilt der Leitenden Direktorin der ULBD, Frau Dr. Irmgard Siebert, die mir in der Vorbereitungsphase eines Erschließungsprojekts in liberalster Weise Zugang zu den im Tresor verwahrten Schätzen (i. e. Handschriften, Fragmenten, Inkunabeln und Drucken des 16. Jhs.) gewährt hat. Das Projekt wird seit Sommer 2003 von der DFG gefördert, vgl. www.ub.uni-duesseldorf.de/projekte/digi_fragm/index.html.

3 Siehe diesbezüglich die Darstellung und Danksagung von Maurice COENS, *Aux origines de la céphalophorie. Un fragment retrouvé d'une ancienne passion de S. Just, martyr de Beauvais*, in: *Analecta Bollandiana* 74 (1956) S. 90f.

4 Siehe COENS (wie vorige Anm.) S. 90: »écrit en caractères anglo-saxons dans la première moitié du VIII^e siècle«; *Codices latini antiquiores*, ed. E. A. LOWE [CLA] 8, Nr. 1187: »Anglo-Saxon minuscule saec. VIII med. ... Written in England, and apparently in the North«; Anna VEZZONI, *Un testimone testuale inedito della versione palatina del Pastore di Erma*, in: *Studi classici e orientali* 37 (1987) S. 244: »alla metà, forse più precisamente nella prima metà, del secolo VIII« (ebd., S. 241f. falsche Signatur K1: C118); Bruce C. BARKER-BENFIELD, *The Werden »Heptateuch«*, in: *Anglo-Saxon England* 20 (1991) S. 53 mit Anm. 43; Eckhard FREISE, *Vom vorchristlichen Mimigernaford zum honestum monasterium Liudgers*, in: *Geschichte der Stadt Münster* 1 (1993) S. 36 rechnet

deckung trat Bischoff aber uneigennützig an den Bollandisten Maurice Coens ab, einen Altmeister der Hagiographie († 1972)⁵, der 1956 den bis heute maßgeblichen Aufsatz zum Thema publizierte⁶.

Zum weiteren Verständnis der Zusammenhänge empfiehlt es sich, den Rahmen der Handlung zunächst nach den vollständigen, aber bereits emendierten karolingischen Textzeugen zu skizzieren⁷: Der neunjährige Justus wohnte mit Vater Justinus und Mutter Felicia in Auxerre. Sein Onkel Justinianus war vor längerem als Gefangener verschleppt worden. Da hatte Justus eine Vision und sah den Onkel in Amiens bei einem gewissen Lupus als Knecht arbeiten. Justinus besorgte Geld, danach brachen Vater und Sohn Richtung Amiens auf, um Justinianus freizukaufen. Der Weg führte über Melun und Paris, die Oise mußte überquert werden. Schließlich trafen sie am Zielort ein, suchten und fanden das Haus des Lupus, stellten sich diesem als Christen vor und schilderten ihr Anliegen. Justus erkannte seinen Onkel zur allgemeinen Verwunderung sofort, obwohl er ihn noch nie vorher gesehen hatte. Aber Gefahr lauerte: Ein Spion des Christenverfolgers Ritiovarus (Reciofarus) hatte das Geschehen beobachtet und erstattete dem Tyrannen umgehend Bericht. Dieser gab Befehl, die Fremden zu ergreifen. Justus, Justinus und Justinianus, von Lupus gewarnt, konnten nächstens zwar aus Amiens fliehen, wurden aber von vier berittenen Schergen des Ritiovarus verfolgt. Bei der Rast an einer Quelle sah Justus den Gang der Dinge voraus: Er legte Vater und Onkel nahe, schneller zu essen und sich dann in einer Höhle zu verstecken. Er selbst hielt unverzagt die Stellung. In der Tat kamen vier Reiter heran, saßen ab und trennten Justus den Kopf vom Rumpf. Da geschah das Unglaubliche: Der Rumpf des Knaben richtete sich auf, nahm den Kopf zwischen beide Hände, legte ihn sich in den Schoß und sprach ein inbrünstiges Gebet zum Himmel. Vor Angst schlotternd flohen die Häscher. Justus' Gebet lockte auch seine Angehörigen aus dem Versteck, die sich ratlos fragten, was mit der Leiche zu tun sei. Da sprach Justus zu ihnen, sie möchten doch seinen Körper an Ort und Stelle bestatten, den Kopf aber im Doppelrucksack (*mantica, montega, mantega*, nach Heinrich Georges: »Quersack«) mit nach Hause nehmen zu seiner Mutter, damit sie ihn küssen könne. Als die Männer wieder in Auxerre angekommen waren, dankte Felicia Gott, daß er die unschuldige, reine Seele zu sich genommen habe und hängte den Doppelsack mit dem Kopf ihres Sohnes im Haus auf. Ein gleißendes Licht leuchtete über dem Sack und über der ganzen Stadt. Tags darauf schickte der

unser Fragment zu den Codices, die »aus northumbrischen Schreibstätten bis 750 stammen«; so auch Jan GERCHOW (Hg.), Das Jahrtausend der Mönche. Kloster Welt Werden 799–1803 (Ruhrlandmuseum Essen, Ausstellungskatalog 1999), S. 372f. Nr. 76: »Northumbrien, Mitte 8. Jh.«; zum bisher drei-, jetzt sechsteiligen Fragment K 1: B 215 + K 15: 009 + M.Th.u.Sch.29a, Bd. 4 (Leimabdrücke vorderer Deckel) + K 19: Z 8/8 + M.Th.u.Sch.29a, Bd. 4 (Leimabdrücke hinterer Deckel) + K 2: C 118 (insgesamt 12 Blätter und zwei 32-zeilige Leimabdrücke) zuletzt Klaus ZECHIEL-ECKES, Vom *armarium* in York in den Düsseldorfer Tresor. Zur Rekonstruktion einer Liudger-Handschrift aus dem mittleren 8. Jahrhundert, in: Deutsches Archiv 58/1 (2002) S. 193–203.

5 Vgl. Baudouin DE GAIFFIER, Le Père Maurice Coens (1893–1972), in: *Analecta Bollandiana* 90 (1972) S. III–XVI.

6 BHL 4590 c, siehe grundlegend COENS, *Un fragment retrouvé* (wie Anm. 3) S. 86–114.

7 Der emendierte Text (BHL 4590) ist gedruckt *Acta Sanctorum* [AA SS] Oct. VIII, Brüssel 1853, S. 338B–339C, *curante* Édouard CARPENTIER. Zu Fragen der Latinität siehe immer COENS (wie Anm. 3).

Ortsbischof Amator, der vor der Matutin den hellen Schein bemerkt hatte, drei Priester zum Haus des Justinus und der Felicia, um dem nicht eben geheueren Phänomen auf den Grund zu gehen. Justinus berichtete ausführlich über die zurückliegenden extravaganten Ereignisse, die Priester wiederum setzten den Bischof in Kenntnis. Daraufhin überführte man Justus in die Sakristei der Kirche, wo er postwendend ein Wunder wirkte und ein sechzehnjähriges, blind geborenes Mädchen wieder sehen ließ.

Die eben paraphrasierte *Passio* ist im früheren Mittelalter zwar schwach, aber recht zuverlässig überliefert. Édouard Carpentier stützte seine Ausgabe in den AA SS auf Cod. Brüssel, Bibliothèque royale de Belgique, 7984 (um 900, Weißenburg)⁸ und auf vier wesentlich jüngere Legendare. Maurice Coens fügte Codex Paris, Bibliothèque nationale de France, lat. 12598 hinzu (um 800, Corbie, mit Maurdramus-Nachträgen)⁹ und verwies weiterhin auf Codd. Sankt Gallen, Stiftsbibliothek, 548 (ausgehendes 8. Jahrhundert, St. Gallen) und 566 (10. Jahrhundert)¹⁰. Als weiteren frühmittelalterlichen Zeugen benannte er Cod. St-Omer, Bibliothèque municipale, 791 (10. Jahrhundert)¹¹. Es ist wesentliches Merkmal der angesprochenen Handschriften, daß die Latinität der Justus-*Passio* zwar nicht als sonderlich gepflegt, aber immerhin als ›salonfähig‹ bezeichnet werden kann. Weiterhin sind Textanfang und -ende jeweils identisch, so daß Abhängigkeit von einem gemeinsamen Archetypus anzunehmen ist¹². Wie weit er ins 8. Jahrhundert zurückführt, entzieht sich unserer Kenntnis.

An genau dieser Stelle muß Bernhard Bischoffs Entdeckung in die Betrachtung einfließen. Fragment Düsseldorf, ULB, K 2: C 118 (2 foll.) bewahrt fol. 1^r Z. 1 – 1^v Z. 18 den Schlußteil (Coens: *altera pars*) der *Passio sancti Iusti pueri*, und zwar ab dem Punkt der Handlung, als Justus die Ankunft der vier Schergen des Tyrannen Ritiovarus (hier aber *Rizoalis* genannt, zum Namen unten Anm. 29) vorausahnte und seinen Angehörigen die Höhle als Versteck zuwies¹³. Der zugehörige erste, wohl etwas umfangreichere Teil der *Passio*, der den Aufbruch aus Auxerre, die Fähr-

8 AA SS Oct. VIII, S. 324F–325A. Zur Hs. siehe J. VAN DEN GHEYN, *Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque royale de Belgique* 5, Brüssel 1905, S. 166–168; COENS, *Un fragment retrouvé* (wie Anm. 3) S. 86, 88; Bernhard BISCHOFF, *Katalog der festländischen Handschriften des 9. Jahrhunderts* (mit Ausnahme der wisigotischen), Teil I: Aachen–Lambach, Wiesbaden 1998, S. 155 Nr. 721 (›Weißenburg, IX./X. Jh. oder X. Jh., 1. Drittel‹).

9 COENS, *Un fragment retrouvé* (wie Anm. 3) S. 87–89; *Catalogus codicum hagiographicorum Latinorum antiquiorum saeculo XVI qui asservantur in Bibliotheca Nationali Parisiensi* 3, Brüssel 1893, S. 123–125; CLA 5, Nr. 644b; David GANZ, *Corbie in the Carolingian Renaissance* (Beihefte der *Francia*, 20), Sigmaringen 1990, S. 129.

10 COENS, *Un fragment retrouvé* (wie Anm. 3) S. 89. Gustav SCHERRER, *Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen*, Halle 1875, S. 168 und 181; Albert BRUCKNER, *Scriptoria medii aevi Helvetica. Denkmäler schweizerischer Schreibkunst des Mittelalters* 2, Genf 1936, S. 23f., 40, 77f. und Tafeln 13 und 17 (zu Cod. 548); CLA 7, Nr. 940 (zu Cod. 548).

11 COENS, *Un fragment retrouvé* (wie Anm. 3) S. 89f. *Catalogus codicum hagiographicorum bibliothecae publicae Audomaropolitanae*, in: *Analecta Bollandiana* 47 (1929) S. 294f.

12 Die Handschriften setzen ein mit *Tempore illo, cum deus omnipotens* und enden mit *gloria in saecula saeculorum amen* (AA SS Oct. VIII, S. 338B und 339C). Dazu COENS, *Un fragment retrouvé* (wie Anm. 3) S. 93, 101.

13 Siehe die Paraphrase vorige Seite. Der Text bei COENS, *Un fragment retrouvé* (wie Anm. 3) S. 94–96. Zum weiteren Inhalt des Blattes ZECHIEL-ECKES, *Vom armarium* (wie Anm. 4) S. 200.

nisse des Weges und das Eintreffen in Lupus' Haus in Amiens schildert, schien verloren.

Doch wenn eingangs vom Suchen die Rede war, so drängte sich folgender Weg geradezu auf: Das erste Folium des Fragments K 2: C 118 bildete den vorderen Spiegel der heutigen Düsseldorfer Antoninus-Florentinus-Inkunabel M.Th.u.Sch.29a (Ink.), Bd. 2, da die Leimabdrücke auf dem hölzernen Innendeckel zweifellos von diesem Blatt herrühren: ... *<matr>em suam feli<ciam> ... autem clamabat et dice<bat> ... EXPLICIT LIBER SANCTI <IUSTI> ...* ist zwar spiegelverkehrt und kopfständig, aber recht deutlich zu lesen, sogar das Rot der Rubrik hat sich stellenweise erhalten. Unser Folium war also mit der Verso-Seite und verkehrt herum (Indiz dafür, daß man im ausgehenden 15. Jahrhundert nichts mehr entziffern konnte?) auf den Vorderdeckel geklebt gewesen¹⁴.

Nun kann es keine Diskussion über die Provenienz des Druckes M.Th.u.Sch.29a (Ink.), Bd. 2, geben, da der Besitzeintrag auf dem ersten Blatt eine *domus lapidea*, also den vor 1298 begründeten Kreuzbrüderkonvent Steinhaus (= Beyenburg, östlich von Wuppertal), ausweist¹⁵. Diese Provenienz gilt für mindestens zehn der inzwischen zwölf bekannten Blätter des wohl vom heiligen Liudger aus York mitgebrachten angelsächsischen Codex¹⁶. Demnach ist klar, daß die Zerstörungsarbeit des Buchbinders im Beyenburger Konvent stattgefunden haben muß. Davon unbenommen, können die dortigen Kreuzbrüder den schwer lesbaren Band, in doch recht antiquierter Minuskelschrift, sehr wohl aus der Liudger-Gründung Werden bezogen haben, die keine vierzig Kilometer entfernt liegt¹⁷.

Die reiche Beyenburger Bibliothek hat ein barbarisches Ende gefunden, in vermeintlich aufgeklärter Zeit: Der größere Teil des Bestands wurde auf Regierungsanweisung im Jahr 1806 öffentlich verbrannt, allerdings gelangten im Jahr zuvor 280 Bände des 15. bis 18. Jahrhunderts in die damalige kurfürstliche »öffentliche Bibliothek« Düsseldorf¹⁸. Darunter befand sich, wie schon gesagt, die vierbändige *Summa theologia moralis* des Florentiner Erzbischofs Antonino Pierozzi OP. Da aus den ersten drei Bänden dieses Werkes jeweils angelsächsische Fragmente aus-

14 Zu den bruchstückhaften Zitaten siehe COENS, *Un fragment retrouvé* (wie Anm. 3) S. 96 Z. 55 und Z. 65. Die abschließende Rubrik: *EXPLICIT LIBER SANCTI IUSTI; INCIPIT VIII MANDATUM* ist gedruckt bei VEZZONI, *Un testimone* (wie Anm. 4) S. 259 Z. 18. Die Inkunabel enthält den zweiten Teil der *Summa theologia moralis* des Antonino Pierozzi OP, Erzbischofs von Florenz (1389–1459), gedruckt zu Basel 1485 (Michael Wenßler), siehe Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf, Inkunabelkatalog, hg. von Günter GATTERMANN, bearbeitet von Heinz FINGER u. a. (Schriften der ULBD, 20), Wiesbaden 1994, S. 98f. Nr. 65.

15 ... *liber est fratrum domus lapidee ordinis cruciferorum* ... Grundlegend Robert HAASS, *Die Kreuzherren in den Rheinlanden* (Rheinisches Archiv, 23), Bonn 1932, S. 42–58, zuletzt: Heinz FINGER, *Die Bestände ehemaliger Kreuzbrüderbibliotheken in der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf* (Studia humaniora, 34), Düsseldorf 2001, S. 148–153 und 161 (hier weiterführende Literatur zum Beyenburger Konvent).

16 Einzelnachweise bei ZECHIEL-ECKES, *Vom armarium* (wie Anm. 4), hier Anm. 13 und Anm. 16–18.

17 Zu angelsächsischen Traditionselementen in Werden siehe generell die oben Anm. 4 verzeichnete Literatur.

18 Dazu HAASS, *Die Kreuzherren* (wie Anm. 15) S. 58. Das originale Übergabeprotokoll (»Bücherverzeichnis der Canonie Beyenburg 1805«) ist erhalten und in der Handschriftenabteilung der ULBD zu benutzen.

gelöst wurden¹⁹, wird man ohne Mühe nachvollziehen können, daß der erste Griff in die Regale des ULBD-Tresors dem vierten Band besagter Summa theologica galt.

Ob Freude oder Enttäuschung dominierte, ist im nachhinein schwer zu beurteilen: Vorderer und hinterer Spiegel waren (und sind immer noch) verschwunden, vorhanden aber Leimabdrücke, die unverkennbar von angelsächsischer Schrift herrühren²⁰. Dennoch: Man sollte eindeutig auf der Haben-Seite verbuchen, daß die Abdrücke auf dem hinteren Deckel nicht sattem bekannten Johannes-Chrysostomus-Text bewahren – wie in Anbetracht des Hauptinhalts des Fragments zu »befürchten« stand –, sondern den Text der Passio sancti Iusti pueri, der dem von Maurice Coens erstmals gedruckten (= K 2: C 118, fol. 1^{r-v})²¹ unmittelbar vorausgeht²². Ergo: Wir gewinnen ein Unikat, nämlich weitere 32 Zeilen²³ der älteren, merowingerzeitlichen Version der Justus-Passio²⁴, wissen aber gleichzeitig, daß sich eine mühsame und zeitraubende Suche nach dem immer noch fehlenden Anfang nicht lohnt. Denn folgender Sachverhalt ist unabweisbar: Die Leimabdrücke in M.Th.u.Sch. 29a (Ink.), Bd. 4 (hinterer Deckel, 32 Zeilen), müssen von der Verso-Seite des verschollenen Blattes stammen, da sie inhaltlich von der Ankunft des Justus und Justinus in Amiens berichten, von der Suche nach *Lopus*, bis hin zur ihrer Flucht aus der Stadt und der Rast an der Quelle²⁵. Die Abdrücke führen also direkt an K 2: C 118 (fol. 1^r) heran. Demnach stand der Beginn der Passio, der Aufbruch aus Auxerre, auf der Recto-Seite, die dann *eo ipso* auf dem Holz der Inkunabel keine spiegelbildlichen Spuren hinterlassen haben kann. Solange das abhanden gekommene Folium nicht wahrhaftig auftaucht, braucht man folgerichtig

19 Belege wie Anm. 16.

20 Die Leimabdrücke des vorderen Spiegels (31 Zeilen) enthalten Johannes Chrysostomus, *De compunctione cordis*, Buch II, 2–3 <Qui autem et ipse mortuus> est erga (oder ergo) mortuum ... quam hui qui in <solitudines>, ed. Wilhelm SCHMITZ, Monumenta Tachygraphica Codicis Parisiensis Latini 2718, Bd. 2, Hannover 1883, S. 23 Z. 21–S. 25 Z. 4 (= 47 vollständige Textzeilen). Damit ist klar, daß die Abdrücke von der Recto-Seite desjenigen Blattes stammen, das dem Fragment Düsseldorf, ULB, K 19: Z 8/8 direkt vorausging. Denn der fehlende Zwischenraum (SCHMITZ, S. 25 Z. 4 *videntur habitare ... S. 26 Z. 17 operam dare*) entspricht ebenfalls 47 vollständigen Textzeilen (= Verso-Seite des abhanden gekommenen Blattes). In der Rekonstruktion bei ZECHIEL-ECKES, Vom *armarium* (wie Anm. 4) S. 201 ist dann zwischen K 15: 009 und K 19: Z 8/8 nicht Textverlust von vier Blättern = acht Seiten, sondern von nur sieben Seiten anzusetzen.

21 COENS, Un fragment retrouvé (wie Anm. 3) S. 94–96.

22 Siehe die nachfolgende Edition und die Website wie Anm. 2 (Abb. als Ausschnitt).

23 Wegen des schlechten Erhaltungszustands im oberen und unteren Teil des Holzdeckels sowie einer horizontal verlaufenden Vertiefung in der Mitte sind es *de facto* aber nur 23 nahezu vollständig lesbare Textzeilen (mit etwas Verlust jeweils an den Rändern rechts und links), siehe die Abbildungen des Deckels bei Klaus ZECHIEL-ECKES, Von Leimabdrücken und Märtyrerschicksalen, in: Magazin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 1 (2002) S. 15 sowie ebd., S. 2 in größerem Format (da die Aufnahmen zwar gespiegelt, aber kopfständig abgebildet sind, empfiehlt es sich zum Zwecke besserer Benutzung, das Heft um 180° zu drehen).

24 Dem Urteil von COENS, Un fragment retrouvé (wie Anm. 3) S. 105 ist wenig hinzuzufügen: »L'écriture de ces fragments (sc. Düsseldorf, ULB, K 1: B 115; K 2: C 118 etc.) étant de la première moitié du VIII^e siècle, on peut croire que le récit retransmis par le copiste anglo-saxon a pris naissance beaucoup plus tôt, et sans doute avant 700«.

25 Vgl. die Paraphrase oben S. 2. Justus' anschließende Aufforderung an Justinus und Justinianus, sie möchten sich mit dem Essen beeilen und dann das Versteck aufsuchen, steht dann bereits in K 2: C 118, fol. 1^r (wie unten S. 8).

nach weiteren Abdrücken der Märtyrergeschichte nicht zu suchen. Alle Hoffnung, den Text einmal komplettieren zu können, ruht auf bislang unerkannten Parallelüberlieferungen – so es sie denn gibt.

EDITION

Nachstehender Text folgt zeilengetreu den Leimabdrücken auf dem hinteren Holzdeckel (Innenseite) der Düsseldorfer Inkunabel M.Th.u.Sch.29a (Ink.), Bd. 4²⁶, Z. 1–32 (saec. VIII¹ – med., Northumbrien; Provenienz: Kreuzbrüderkonvent Beyenburg/Wuppertal). Unleserliche Passagen sind mit drei Punkten ... kenntlich gemacht, Lesevorschläge und Konjekturen des Herausgebers stehen zwischen <spitzen> Klammern.

Justus und Justinus danken dem Fährmann, der sie über die Oise gesetzt hatte, und suchen dann in Amiens das Haus des Händlers Lopus, um ihm ihren Verwandten Justinianus abzukaufen. Sie finden Lopus, erkennen Justinianus als dessen Diener, werden aber von einem Schergen des Tyrannen Rizoalis beobachtet und müssen fliehen (zur inhaltlichen Orientierung oben S. 2f.):

- 1 ...
- 2
- 3 ros
- 4 et ait ...dite ...
- 5 em si ... ille ... et da ei mer<cedem> ...
- 6 quia ... n ... tantam re ...
- 7 <ad Ambianesem>²⁷ ciuitatem et querebant Lopum negotiantem ...
- 8 ... ubi esset domus sua. Nam et ipse cum eis loquebatur d<icens> ...
- 9 est ... ego sum et sic me queritis. Et dixerunt ad eum: De Al<tici>ot<r>o²⁸ ciuit<ate sumus> ...

26 Für die Edition unverzichtbar waren die hochwertigen Ultraviolettaufnahmen, die Herr Restaurator Peter H. J. M. Schrijen angefertigt hat. Für bewährte sachkundige und kompetente Arbeit bin ich Herrn Schrijen zu großem Dank verpflichtet.

27 Die *Ambianensis ciuitas* erschließt sich nur aus den karolingischen Bearbeitungen der Passio, siehe AA SS Oct. VIII, S. 338D: *venerunt ad praedictam urbem Ambianensem et quaerebant Lupum negotiantem ...*

28 In der emendierten karolingischen Version (wie vorige Anm., S. 338D) liest man die Heimatstadt Auxerre so: *Christiani sumus de civitate Antisiodorinse*. Hier ist aber zum Vergleich heranzuziehen, daß Düsseldorf, ULB, K 2: C 118 im weiteren Verlauf der Passio (Rückkehr des Iustinus und Iusti-

- 10 ...der ... <fratr>em nostrum. Ipsum habes ad tuum seruitium. Redde eum
 ...
- 11 interrogauit eos Lopus negotians dicens: Captiu<u>m quam queritis, quod
 nomen habet? Dixerunt ...
- 12 ... <Iustinianus> nomen eius. Et dixit ad eos Lopus negotians: Uenite in
 domum <meam> ...
- 13 ... <et> ostendam uobis pueros meos et si cogno<scitis> eum et datis mihi
 pec<uniam> ...
- 14 <reddam uobis> fratrem uestrum. <Per>uenerunt autem in domum suam
 uespertina enim o<ra> ...
- 15 ... duodecim. Et dixit ad Iustinum: Ostendam uobis pueros meos et si
 cognosci ...
- 16 ille ...abat eos et non cogno<uerunt ...> deo erunt enim iust
 ... (Z. 16–17 Textverlust, da das Blatt nicht direkt auf dem Holzdeckel auf-
 lag)
- 17 ...seruis luminaria n ...
- 18 ...n ego te natum non uidi et tuum no<men non> ... <Rizo-
 alis imperato>
- 19 ris qui surrexit maturius mane et nuntiauit Rizoali²⁹ imp<eratori dicens:
 Sunt> ...
- 20 ...istret ...re qui se Christum colere dicunt et deos nostros colere et
 ado<rare nolunt. Quid est de>
- 21 illis facien<dum?> Respondit Rizoalis imperator dicens: ite celerius, addu-
 cite <illos
- 22 et si> uenire <n>oluerunt, mittite eos in custodiam dum et ego ipsos
 uidebam. Uener<runt> ...

nianus nach Auxerre) die Stadt als *Alticiotrum civitatem* überliefert, ed COENS, Un fragment retrouvé (wie Anm. 3) S. 95 Z. 32: Ein sehr seltener Beleg, sonst nur faßbar im Concilium Parisiense (614) ed. Friedrich MAASSEN, MGH Concilia 1, S. 191 Z. 22: *Ex civitate Alticiotro* (singulär nach Cod. München lat. 5508 der Collectio Diessensis). Die einzelnen Formen im Thesaurus Linguae Latinae 2, 1900–1906, Sp. 1597 s. v. Autessiodurum.

- 29 In der emendierten karolingischen Version (wie vorige Anm., S. 338E) liest man *Riciovari persecutoris*, daneben existieren die Formen *Reciofarus* (Paris lat. 12598), *Ritiovarus* (St. Gallen 548) oder aber *Retiovarus* (St. Gallen 566). Hier ist zum Vergleich heranzuziehen, daß im weiteren Verlauf der Passio (Düsseldorf, ULB, K 2: C 118, fol. 1^r) der Name *Rizoalis* kontinuierlich durchgehalten wird, ed. COENS, Un fragment retrouvé (wie Anm. 3) S. 94 Z. 1 u. ö. und unten S. 8 Z. 1. COENS, S. 104 erklärte die Lesart *Rizoalis* aus einer halbunzialen Vorlage saec. VII und dachte wegen der dort gegebenen Verwechslungsmöglichkeit zwischen den Buchstaben g und z an den Namen *Rigoalis*, der in der Tat auch anderweitig bezeugt ist (BHL 1463, ed. Franciscus Beda PLAINE, *Vita S. Brioci episcopi et confessoris ab anonymo suppari conscripta*, in: *Analecta Bollandiana* 2 [1883] S. 181 Z. 20 und S. 185 Z. 11, hier *Rigualis comitis* bzw. *Rigualem comitem*). Vgl. im übrigen Henri LECLERCQ, Art. *Riciovarus*, in: *Dict. d'archéologie chrétienne et de liturgie* 14, 2 (1948) Sp. 2419–2422 und Martin HEINZELMANN, Gallische Prosopographie 260–527, in: *Francia* 10 (1982) S. 681 s. v. *(Rictiovarus)*. Derzeit lassen sich über die Historizität dieses römischen Amtsträgers germanischer (?) Abstammung (dazu COENS, S. 103) keine sicheren Angaben machen, jedenfalls fiel es schwer, ihn mit den Lebensdaten des in der Vita genannten Bischofs von Auxerre, Amator (* 344, † 418, siehe Martin HEINZELMANN, Marc VAN UYTFANGHE, *Lexikon des Mittelalters* 1, Sp. 512), in Einklang zu bringen.

- 23 ... in domum Lopi negotiantis et non inuenerunt eos. Ea uero nocte Lopus
<dixerat
- 24 ad> eos: Resurgite maturius mane et accipite hominem uestrum et pecuniam
uest<ram>
- 25 ... ue ...ite cum bono. Renuntiauerunt autem puer<i R>izoali ... quia
<d>emaones il ...
- 26 ... e ... n ... illos. Et dixit Lopus ad eos: surgite <ma>turius in ite<nere>
quia Rizoalis ...
- 27 ...<uos i>nterficere <uolunt>. Dixit Rizoalis ad iuniores suos quattuor:
Ascendite ...
- 28 ...erini eo<s Et> si uen<ire> noluerunt, interficite eos gladio lime. Tunc ter-
tia hora ...
- 29 ... peruenerunt ad font<em qui est nomin>atus Si<rica f>ontana³⁰ cuius (?)
decurrere ni ...
- 30 ...ari et recedeam<us> primo et reficiam<us> ...
- 31 et ...
- 32 a ... stio

Die Fortsetzung der Passio findet sich dann wohlbehalten in Düsseldorf, ULB, Fragment K 2: C 118, fol. 1^r Z. 1 – 1^v Z. 18 (insgesamt 50 Zeilen):

- 1 Et dixit sanctus Iustus ad eos: Manducate celerius, quia Rizoalis imperator
transmittit iuniores suos quattuor
- 2 cum equos ueloces qui nos interficere ueniunt. Ego autem aspiciam eos, si
ipsos uideam, uos uero fugite in spe-
- 3 luncam et ego dicam illis quia uos non estis hic. Aspexit autem beatus Iustus
retro et uidit eos uenientes et pa-
- 4 rentes sui fugierunt in speluncam *und so weiter; im folgenden ist heranzu-
ziehen die Edition von COENS, Un fragment retrouvé (wie Anm. 3) S. 94ff.
Z. 6ff. in vorbildlicher Transkription.*

30 Es handelt sich bei dieser Quelle um den Ursprung des Fließchens Arré, heute der Gemeinde Saint-Just-en-Chaussée zugehörig, 30 km östlich von Beauvais gelegen und etwa 55 km südsüdwestlich von Amiens. In den karolingischen Versionen liest man *repererunt eos ad fontem Siricam, quod etiam riuolus nominatur Aragga* (AA SS 8, Oct. VIII, S. 338E), das Düsseldorfer Fragment K 2: C 118 liefert in der Rückblende der Ereignisse folgende Informationen: *in pago Belacinse iuxta S<iric>a fonta<na ex> q<ua> procedit Areano flumen* (ed. COENS, S. 96 Z. 53f.; der Name der Quelle ist nicht mehr sicher zu lesen, wohl aber derjenige des Flusses). Die topographischen Angaben zum Fluchtweg des Justus, Justinus und Justinianus sind erstaunlich präzise, zumal Spuren einer von Norden (Amiens, Estrées-sur-Noye) kommenden Römerstraße auch heute noch zwischen Bonvillers, Ansauvillers und eben Saint-Just-en-Chaussée zu bewundern sind, siehe hierzu die Übersichten bei Albert GRENIER, *Manuel d'archéologie gallo-romaine 2: Les routes* (Paris 1934) S. 179 fig. 56 und S. 450 fig. 151; Raymond CHEVALIER, *Les voies romaines* (Paris 1972) S. 123 fig. 20 (zu Saint-Just-en-Chaussée). Leicht zugänglich und ebenso instruktiv: Carte Michelin 52 (Le Havre – Amiens), pli 18 unten rechts mit Hinweis auf die »Ancienne chaussée romaine«.